



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2022/2023

BewerbungsID 13024

Nominierte Studienrichtung: 033/612 Studienrichtung Bachelorstudium English and American Studies

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Sungshin University - (Südkorea)

Aufenthaltszeitraum: SS 2023

Aufenthaltsbeginn: 02.03.2023 **Aufenthaltsende:** 23.06.2023

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.000,00 Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: ja • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€ 4.991,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 6.991,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.206,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.413,00
Lebenshaltungskosten:	€ 5.000,00
Studienkosten:	€ 100,00
Versicherungskosten	€ 250,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.000,00

Bericht veröffentlichen:

PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2022/2023

BewerbungsID: 13024

Nominierte Studienrichtung: 033/612 Studienrichtung Bachelorstudium English and American Studies / Deutsche Philologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Sungshin University - (Südkorea)

Aufenthaltszeitraum: SS 2023

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Ich habe im Sommersemester 2023 an der Sungshin University studiert und dabei ein wunderbares Semester in Südkorea verbracht. Hoffentlich kann ich euch mit diesem Erfahrungsbericht einige nützliche Tipps und Tricks geben.

Die Bewerbung an der Universität Wien ist relativ problemlos verlaufen, die Bewerbung an der Sungshin University hingegen schon etwas schwieriger. Es ist anscheinend nicht unüblich, dass die Universitäten in Südkorea von den Studierenden einen Tuberkulose Test und ein Lungenröntgenbild verlangen, allerdings war das in Österreich nicht so einfach und vor allem nicht auf die Schnelle zu bekommen. Wir erhielten erst ziemlich spät von der Gastuniversität genaue Infos zum Bewerbungsprozedere an der Sungshin University und ich war doch etwas gestresst, innerhalb von 2-3 Wochen innerhalb November zu meinen Testergebnissen zu kommen. Den Tuberkulose Test würde ich am besten in einem Labor machen lassen, für das Röntgenbild braucht man in Österreich eine Überweisung, meine Hausärztin hat mir diese aber glücklicherweise ausgestellt. Das Visum in Österreich war relativ einfach zu beantragen, ich war einmal beim koreanischen Konsulat mit allen Dokumenten, die auf der Website angegeben waren und konnte nach etwa zwei Wochen meinen Pass mit dem Visum wieder abholen (es handelt sich dabei um ein A4 Dokument). Beachtet, dass ihr für das Visum zwei Nachweise braucht, die euch die Uni zuschickt. Für das Visum habe ich nichts bezahlt, da ich es mit meinem italienischen Pass

beantragt habe, ansonsten zahlt man ca. 45-72 Euro, je nachdem ob ihr ein Visum für eine einmalige oder mehrmalige Ein- und Ausreise erhalten wollt. Ihr müsst in Korea aber sowieso eine ARC, eine Resident Card beantragen, das dauert zwar einige Wochen, aber sobald ihr diese habt, könnt ihr auch mit einem „einmalige Einreise“ Visum nach Belieben ein- und ausreisen, vorausgesetzt, ihr habt eure ARC und euren Reisepass dabei. Daher denke ich, dass man sich das teurere Visum sparen kann. Falls ihr in das Wohnheim der Universität zieht, so müsst ihr vor Ort auch noch einmal einen Röntgen-Test machen, um nachzuweisen, dass ihr kein Tuberkulose habt, dafür habe ich ungefähr 30 Euro bezahlt. Am besten ist es, ihr nehmt jemanden mit, der ein bisschen Koreanisch spricht, wenn ihr zu dem Krankenhaus geht, dass euch die Uni nennt.

Ich würde jedem empfehlen, in das Wohnheim der Universität zu ziehen. Die Zimmer sind zwar sehr klein, vor allem wenn man ein Doppelzimmer hat und die Dusche doch sehr anders, als wir es in Europa gewohnt sind (man duscht mehr oder weniger mitten im Raum) allerdings war für mich der Aufenthalt im Heim eine tolle Möglichkeit, Freunde aus aller Welt zu finden. Durch die Nähe zur Universität war es auch sehr einfach, mich mit meinen koreanischen Freund:innen zu treffen. Ihr müsst wirklich keine Scheu haben, Menschen kennenzulernen. Auf den ersten Blick sind die Koreaner:innen vielleicht etwas ruhiger und zurückhaltender, verglichen mit den Europäerinnen, allerdings habe ich tolle Freundschaften schließen können, auch wenn ich kein Koreanisch gesprochen habe. Was ihr allerdings über das Wohnheim wissen müsst, ist, dass es einige (strenge) Regeln gibt, so etwa eine Ausgangssperre ab Mitternacht (die allerdings nicht immer kontrolliert wurde) und auch die Verpflichtung, jede Reiseabsicht, auch innerhalb Koreas, in einem Online-Portal zu erfassen. Zudem werden zweimal in der Woche gegen Mittag die Zimmer kontrolliert, wenn man aber gerade einen Kurs hat, so muss man nicht anwesend sein. Die Regeln schränken zwar die studentischen Freiheiten etwas ein, aber ich war sehr froh, mit den anderen Austauschstudierenden zu wohnen und immer jemanden in der Nähe zu haben, der oder die in derselben Situation wie ich war und dieselben Schwierigkeiten durchlebte. In unserem Heim haben allerdings nur Mädchen gelebt, da die Uni separate Wohnheime für männliche und weibliche Studierende hat. Das Wohnheim, in dem ich wohnte, war speziell von Austauschstudierenden bewohnt, ein weiteres in der Nähe ebenso. Das Wasser in Korea ist allerdings generell sehr hart, was zu Haarausfall führen kann. Bei Daiso und in anderen Geschäften erhaltet ihr jedoch unkompliziert Wasserfilter für die Dusche im Wohnheim oder euren eigenen Wohnung, sodass eure Haare geschont bleiben (ein Tipp, den ich leider zu spät erhalten habe). Die Küche in den Wohnheimen ist nicht besonders groß, reicht aber meiner



Meinung nach vollkommen aus, da der Trend in Korea sehr stark dahin geht, dass man auswärts ist und auch im Vergleich zu Wien seltener zuhause gekocht habe.

Da ich kein Koreanisch konnte, habe ich ausschließlich Kurse auf Englisch belegt, die ich mir für das EC Internationaler Literarischer Transfer habe anrechnen lassen. Ich wünschte, jemand hätte mir gesagt, dass die Kursplätze nach einem first come, first serve Prinzip vergeben werden, deshalb meldet euch am besten gleich an, sobald die Anmeldephase startet. Ich hatte aber Glück und habe in allen meinen Wunschkursen einen Platz erhalten, da im Nachhinein noch Plätze freiwurden. Wie auch an der Universität gibt es bestimmte An- und Abmeldefristen, diese werden aber vom International Office mitgeteilt. Ihr erhaltet auch im Voraus eine Liste mit Kursen auf Englisch, ich bin aber bei der Anmeldung auf Probleme gestoßen, da teilweise die Kursnamen auf Koreanisch angegeben waren, auch wenn der Kurs auf Englisch stattfand, Kurse plötzlich doch nicht von Austauschstudierenden besucht werden konnten, oder sie gar nicht mehr angeboten wurden. Mein großer Tipp an euch: Ladet euch die Google Chrome Erweiterung „Google Translate“ herunter, mit der ihr jede Website auf Koreanisch übersetzen lassen könnt. Dies funktioniert nicht immer perfekt, hat mir aber (deutlich!) das Leben erleichtert, da auch sehr viele Websites der Uni nur auf Koreanisch verfügbar sind.

Die Kurse an sich sind relativ klein gehalten; es sind immer etwa maximal 35-40 Personen in einem Kurs. Ich habe die Kurse im Vergleich zu LV an der Uni Wien als „einfacher“ empfunden, das kann daran gelegen haben, dass ich Kurse auf Englisch belegt habe, ich habe allerdings auch Ähnliches von Freund:innen gehört, die koreanische oder chinesische Kurse belegt haben. Der Aufwand der Kurse ist jedoch nicht zu unterschätzen, es gibt jeweils Midterms und Finals, dazu Präsentationen und regelmäßige Hausaufgaben. Wenn man allerdings immer alles fristgerecht erledigt und sich vor den Prüfungen etwas vorbereitet, dann sollten die Kurse mit guten bis sehr guten Noten zu schaffen sein. Anwesenheit ist sehr wichtig, es gibt keine „Vorlesungen“ wie bei uns, sondern es herrscht bei allen Kursen Anwesenheitspflicht, man darf in der Regel jedoch 3x pro Kurs fehlen. Es war auch etwas schwer herauszufinden, wann die Prüfungen stattfinden, denn auf dem Syllabus stand oft nur „Woche 7 – Midterm“ und man musste selbst herumrechnen, wann das nun genau war, wobei sich durch Feiertage oft einige Kursdaten verschoben haben. Die Professoren kündigen die Prüfungen allerdings in der Regel früh genug auch im Kurs selbst an. Die Kurse „Understanding Korean Economy“, „Understanding Korean Society“ und „Understanding Korean Culture“ habe ich freiwillig besucht, kann aber besonders den letzten davon sehr empfehlen. Er wird von vielen Austauschstudierenden besucht, wie die anderen beiden



auch, wodurch es einerseits möglich war, mich mit Studierenden aus anderen Ländern zu vernetzen, gleichzeitig aber auch mehr über meine neue Heimat Korea zu lernen. Insbesondere, wenn man mit der koreanischen Kultur und Sprache noch nicht so vertraut ist, sind die Kurse eine großartige Möglichkeit viel Neues und Spannendes über das Gastland zu lernen. In manchen Kursen können nur die besten 30% der Studierenden die Bestnote erreichen, bei mir war dies allerdings nicht der Fall, aber auch das wird von den Lehrenden in der Regel zu Beginn des Semesters angekündigt. Auch das „International Seminar: Korean and Global Affairs“ kann ich sehr empfehlen, man trifft viele Studierende und lernt in Präsentationen von anderen Studierenden viel über ihre Kulturen. Ihr solltet auch wissen, dass die koreanischen Studierenden ihre Professor:innen überaus respektvoll behandeln. Das bedeutet manchmal auch, dass viele Studierende sich nicht trauen, an Diskussionen teilzunehmen, aus Angst, eine andere Meinung als die der Lehrenden zu äußern. Diskussionen in Kursen waren bei mir in Wien immer Standard, in Seoul haben sich nur wenige Studierende gemeldet und es herrschte dadurch immer wieder unangenehme Stille im Raum, wenn die Professor:innen Fragen stellten. Die Kurse sind wie gesagt auch eher klein, etwa wie Seminare in Wien. In einen Kurs sind durchschnittlich 35-40 Studierende eingeschrieben (maximal, in einigen auch weniger, in einem Kurs waren wir sogar nur 4 Leute); es gibt also keine großen Vorlesungen, bei denen man mit hunderten anderen Studierenden in einem Raum ist.

Die Krankenversicherung an der Sungshin University läuft eigentlich komplett über die Uni, daher informiert euch noch einmal genau, was ihr von zuhause aus versichern wollt und was vielleicht schon abgedeckt ist (bzw. welche anderen Sachen ihr mit eurem Geld versichern wollt). Man erhält von der Uni eine private Krankenversicherung, die vor dem Erhalt der ARC und nach dem Semester greift, während des Semesters bezahlt man einfach die nationale koreanische Versicherung, sobald man die ARC, die Resident Card, hat. Diese Karte ist sehr wichtig! Ich habe leider den „Fehler“ gemacht, sie über die Uni zu beantragen. Es war für mich zwar deutlich leichter, da ich aufgrund meiner nicht vorhandenen Sprachkenntnisse nicht auf ein Amt gehen wollte, wenn ich nicht musste, allerdings kann man Vieles ohne diese Karte nicht beantragen / erledigen (Handyvertrag, Bankkonto, Online Shopping etc.). Die Sungshin University organisiert zwar auf Wunsch alles (man kann auch die benötigten Fingerabdrücke einfach bei der Uni abgeben) und es ist dadurch alles sehr unkompliziert, aber man wartet doch einige Wochen bis hin zu Monaten auf seine Karte. Mein Tipp: Wenn ihr bereits einige Wochen vor dem Semester in Korea seid und gerne und viel online bestellt, dann versucht nach Möglichkeit selbst die Karte

zu beantragen und umgeht die langen Wartezeiten. Wenn ihr das nicht macht, dann ist es auch in Ordnung, sie über die Uni zu bestellen.

Ich hatte also sehr lange keine ARC, hatte aber dadurch auch nicht wirklich Nachteile, abgesehen davon, dass ich nicht auf Coupang (dem koreanische Amazon) bestellen konnte, was ich allerdings das ganze Semester über auch nie gemacht habe, auch mit ARC nicht. Meinen Handyvertrag habe ich bei Chingu Mobile abgeschlossen, die akzeptieren für den Anfang auch den Reisepass und dies war für mich vollkommen ausreichend. Ich würde dort zu einem Handyvertrag raten, ich hatte die Speed-up Option für das Datenvolumen dabei, andere meinten aber, es lohne sich nicht, da es in Korea eh fast überall WLAN gibt (U-Bahn, Cafés, Uni, auf der Straße etc.) oder auch die reguläre Geschwindigkeit bei Chingu Mobile ausreichend ist. Beachtet, dass ihr nach spätestens drei Monaten Aufenthalt eure ARC nachreichen müsst, damit sie mit eurer Nummer verknüpft wird. Ein koreanischen Bankkonto habe ich erst sehr spät eröffnet. Ich kann euch die Revolut Banking App empfehlen, ihr erhaltet darüber eine Reisekreditkarte, die euch viele Gebühren erspart, ohne dass ihr erst Geld nach Korea überweisen müsst. Da aber die Kautions für das Wohnheim nur auf ein koreanisches Konto zurück ausgezahlt wurde, habe ich am Ende des Semesters ein Konto bei KB (in der Nähe der Uni) eröffnet (auch hier am besten jemanden mit Sprachkenntnissen mitnehmen, es ging aber auch ohne Koreanisch bei mir). Coupang akzeptiert jedoch nur koreanische Karten, soweit ich weiß, auch wenn man eine ARC bereits hat. Also, wie gesagt, wenn ihr viel bestellt, dann kümmert euch schnell um die ARC und ein Bankkonto, ansonsten spart euch den Stress und die Bürokratie.

Falls ihr euch fragt, ob man relativ gut durchs Semester kommt, auch wenn man wenig oder kein Koreanisch spricht, so macht euch keine Sorgen: Ich hatte nie große Probleme. Ihr solltet euch darauf einstellen, dass in Seoul nicht alle Englisch sprechen (vor allem die älteren Menschen nur wenig oder gar nicht). Ich muss sagen, das war ein kleiner Kulturschock für mich, da ich das aus europäischen Hauptstädten nicht gewohnt war, allerdings sind die Koreaner:innen in der Regel sehr freundlich und hilfsbereit und ziehen auch Apps zu Hilfe, um euch zu verstehen. Es ist immer gut, wenn ihr jemanden um Hilfe fragen könnt, der die Sprache beherrscht, allerdings konnte ich mich auch ohne Koreanisch immer verständigen. Am besten ladet ihr euch die App „Google Translate“ herunter, damit könnt ihr Fotos machen und euch Text übersetzen lassen, das hat eigentlich immer sehr gut geklappt bei mir. Ich selbst habe keinen Koreanisch Kurs besucht, da mein Semester bereits sehr voll war, aber ich kann es euch empfehlen. Meine Freund:innen haben den Anfängerkurs besucht und waren sehr zufrieden. Es gibt auch die Möglichkeit, einen



Intensivkurs zu besuchen. Dieser findet jeden Tag statt und ist vom Workload nicht zu unterschätzen. Meine Mitbewohnerin hat ihn in ihrem ersten Semester besucht und viel gelernt, aber sie meinte auch, dass es sehr anstrengend war. Empfehlen kann ich euch das Global Friends Programm der Uni, bei dem man im Tandem einmal pro Woche Koreanisch und Deutsch mit Muttersprachler:innen lernt. Dadurch habe ich eine neue Freundin gefunden, die mir immer hilfreich zur Seite stand und man erhält am Ende des Semesters auch eine kleine Aufwandsentschädigung (für die man allerdings auch wieder ein koreanisches Konto braucht). Auch hierzu schickt die Uni Infos aus. Erkundigt euch nach Möglichkeit auch nach dem Deutsch-Stammtisch, ich war ein oder zweimal dort und hatte sehr viel Spaß, mit Koreaner:innen, die Germanistik studieren, Deutsch zu sprechen. Über den Stammtisch habe ich nicht von der Uni erfahren, sondern durch meine Freund:innen.

Weitere Besonderheiten: Habt immer Bargeld bei euch! Korea ist zwar sehr fortschrittlich und oft kann man einfach mit Karte zahlen, allerdings konnte ich meine T-Money Card immer nur mit Bargeld aufladen. Ich habe diese Karte als Transportation Pass verwendet, da ich keine koreanische Bankkarte hatte. Ihr könnt sie aber einfach an Automaten in den Stationen oder in einem der vielen Convenience Stores aufladen, die sich in Korea an jeder Ecke finden und oft 24/7 offen haben und sehr viele Geschäfte akzeptieren sie sogar als Zahlungsmittel. In den Convenience Stores könnt ihr euch auch jederzeit mit Snacks und Wasser eindecken. Stellt euch allerdings auch darauf ein, dass eure europäischen Karten nicht immer funktionieren. Mir wurde gesagt, dass Mastercards manchmal Probleme verursachen können (Visas weniger), daher hatte ich immer 2-3 Karten bei mir und nach Möglichkeit auch immer Bargeld. Ohne Bankkonto zahlt ihr nämlich auch eure Krankenversicherung einmal im Monat bar (ca. 50 Euro/Monat).

Das International Office der Sungshin University habe ich immer als hilfsbereit erlebt, auch wenn man manchmal etwas warten musste. Allerdings wurde uns nicht mitgeteilt, dass die private Krankenversicherung für uns abgeschlossen wurde und wir mussten für diese schließlich einfach bezahlen, wenn wir die ARC über die Uni erhalten wollten. Daher, wenn ihr eine zusätzliche Versicherung abschließen wollt, beachtet, dass ihr die private Versicherung von der Sungshin University trotzdem bezahlen müsst.

Falls ihr gerne in Kaffeehäusern Zeit verbringt, so wird es euch freuen zu hören, dass auch in Korea die Kaffeehauskultur sehr wichtig ist und man fast an jeder Ecke Cafés findet. Ebenso die Convenience Stores, in denen man das Nötigste kaufen kann. Bestimmte Sachen sind in Korea



sehr teuer (Haferflocken kosten etwa 5-6 Euro), am besten einfach googeln und gegebenenfalls einen kleinen Vorrat mitbringen, wie ich es gemacht habe. Richtige Supermärkte, wie wir sie kennen (im Stil von Billa, Hofer, Spar, Penny etc.) gibt es in Korea nur wenige, am ehesten in Form von E-Mart oder Lotte Mart. Anstatt selbst zu kochen, geht man in Korea lieber essen, das ist bequem, geht aber auch mit der Zeit sehr ins Geld. Ich habe es vermisst, in Supermärkten um die Ecke einkaufen zu können, denn die Convenience Stores verkaufen vor allem Snacks und Softdrinks. Wenn ihr vegetarisch oder vegan lebt, so kann Korea durchaus herausfordernd für euch sein. Viele Gerichte sind fleischlastig, selbst in Kimchi (fermentiertem Gemüse) findet man Fischsoße und oft ist es schwer zu erklären, was man isst und was nicht. Ich lebe in der Regel vegan, habe in Korea allerdings ab der Hälfte des Semesters immer mehr vegetarisch gegessen, da ich es als sehr schwer empfunden habe, weiter vegan und bedarfsdeckend zu essen. Darauf sollte man sich einstellen. Das Interesse am Veganismus ist allerdings da, es gibt immer mehr vegane Restaurants (wenn auch im Durchschnitt nicht viele und sehr viel weniger als in Österreich) und viele Koreaner:innen haben sich sehr neugierig gezeigt und mit mir über meine Essensgewohnheiten gesprochen. Das Essengehen geht, wie gesagt, allerdings mit der Zeit ins Geld und allgemein solltet ihr darauf vorbereitet sein, dass in Korea, insbesondere in Seoul, alles etwas teurer als in Österreich ist. Man findet viele bekannte Marken wie Nivea, Kamill, Lindt, oder Rittersport auch vor Ort, sie sind in Korea aber sehr teuer. Soju, der wohl bekannteste Alkohol Koreas, findet sich im Vergleich sehr günstig in jedem Convenience Store. Die „Sungshin University Street“, eine Straße direkt neben der Uni ist super um essen zu gehen, sich auf Drinks zu treffen oder einzukaufen (Kleidung, Schuhe, Unibedarf etc). Man findet dort eigentlich alles, was man braucht. Schaut euch aber viele andere Gegenden auch an: Itaewon ist besonders international und in Gangnam kann man sehen, wie die Reichen Koreas wohnen, aber auch, wo sich die Agenturen der K-Pop Stars befinden.

Stellt euch ebenfalls darauf ein, dass es in Korea zwar Feiertage, aber keine „Semesterferien“ wie bei uns gibt. Während meine Freund:innen in Wien zwei Wochen Osterferien hatten, lief das Semester bei mir von März-Juni ohne Unterbrechungen durch, abgesehen von zwei oder drei Feiertagen. Dadurch ist es schwerer, während dem Semester zu reisen, ich habe allerdings meine Fehlstunden so geplant, dass ich zweimal verreisen konnte und bin dann auch nach dem Semester noch gereist. Korea an sich hat sehr viel zu bieten, schaut euch unbedingt andere Städte wie Busan für einige Tage an. Ich war auch mit einer Freundin auf der Insel Jeju im Süden Koreas, die ein echter Geheimtipp ist. Wir hatten dort im Mai bestes Sommerwetter und sind ordentlich braun

geworden. Bevor ich nach Europa zurückgereist bin, habe ich mir auch Taiwan und Japan angesehen. Für beide Länder braucht man als Europäer:innen in der Regel kein Visum und Korea liegt geographisch so günstig, dass man beide Länder in wenigen Stunden erreicht. Meine Reisen haben mich zwar einiges an Geld gekostet, die Erfahrungen waren es aber auf jeden Fall wert und sind unschätzbar für mich. Wenn ihr irgendwie die Chance habt, so reist sehr viel innerhalb und außerhalb Koreas, es lohnt sich sehr! Beachtet aber, dass Korea ein eher homogenes Land ist, sprich, dass dort nicht so viele Ausländer:innen leben. Das Viertel Itaewon ist sehr international, aber in dem Viertel rund um Sungshin leben und arbeiten vor allem Koreaner:innen. Meine Freund:innen und ich haben uns öfters etwas „angestarrt“ gefühlt. Nicht in einem ungunstigen Sinne, seid aber darauf vorbereitet, eventuell die einzigen Europäer:innen in einer Gruppe zu sein und eventuell auch angesprochen zu werden.

Es gibt auch einige Do's und Don'ts, die mir bei meiner Ankunft nicht bekannt waren. Man wird sehr oft nach dem Alter gefragt, da ein höheres Alter mit größerem Respekt einhergeht, es gibt eine eigene Berechnung für das „koreanische Alter“, man nimmt Sachen sehr oft mit zwei Händen und nach Möglichkeit nicht mit der linken Hand allein an. Man verbeugt sich leicht zum Abschied, lautes Reden in Restaurant und U-Bahn ist in Wien kein Problem, in Korea aber sehr verpönt usw. Hier hilft es auf jeden Fall auch, wenn man sich etwas in die Kultur einliest. Da ich im Sommersemester in Korea war, war eines meiner Highlights die **Kirschblüte**. Da diese nur ein oder zwei Wochen dauert, sollte man in jedem Fall die Zeit nutzen, um viele Fotos zu machen. Generell, macht viele Fotos von eurer Zeit in Korea! Ich schaue mir meine beim Schreiben des Berichts an und denke so gerne an diese Zeit zurück. Wenn ihr die Zeit findet, schreibt auch ein Journal oder Ähnliches. Im Sommer ist es auch sehr toll am Hanriver zu picknicken, sich die Paläste anzusehen und viele meiner Freund:innen haben auch die Gelegenheit genutzt, bei der Seoul Fiesta und anderen Konzerten ihre Lieblings-K-Stars live zu sehen. Viele Unis laden im Sommersemester Künstler:innen auf ihren Campus ein, die dort performen. Nutzt die Gelegenheiten, diese Uni Festivals zu besuchen! (Laut kurzer Google Recherche sollte es diese Festivals sogar zweimal pro Jahr, also auch im Wintersemester geben). An der Sungshin University war in dieser Hinsicht weniger los, aber schaut auch die Daten der anderen Unis nach. Die Sungshin University hat auch einen Haupt- und einen Nebencampus. Leider habe ich es verpasst, mir den Nebencampus anzusehen, da ich dort keine Kurse hatte. Er ist zwei U-Bahn Stationen vom Hauptcampus entfernt und soll schöner als der Hauptcampus sein, der eher klein ist.



Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Semester in Südkorea manchmal etwas bürokratisch war, manchmal etwas verwirrend, aber definitiv und vor allem eine der besten Zeiten in meinem Leben. Ich habe viel über Korea gelernt, neue Freundschaften geschlossen, habe viele großartige Orte besucht und bin an mir selbst gewachsen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei dem International Office der Universität Wien und dem International Office der Sungshin University bedanken, die mich bei der Organisation meines Auslandssemesters begleitet haben und mir jederzeit zur Seite standen. Ein großes Dankeschön auch an alle meine Freund:innen (nun) in den verschiedensten Erdteilen, die mein Semester ganz besonders gemacht haben: mit vielen Gesprächen, gemeinsamen Essen und Reisen. Eine gewisse Unsicherheit vor einem Auslandsaufenthalt ist normal, lasst euch davon aber nicht abschrecken. Viele Fragen lösen sich vor Ort oder im Laufe eures Aufenthalts und auch wenn ihr jetzt noch wenig über Korea wisst und kein Koreanisch spricht, so werdet ihr eine wunderschöne Zeit haben! Genießt sie!

Falls ihr weitere Fragen habt, so könnt ihr mich gerne jederzeit kontaktieren. Ich gebe hiermit dem International Office der Universität Wien die Erlaubnis, meinen Namen und meine E-Mail-Adresse bei Bedarf weiterzugeben.